

Sylvia Lau-McDonald

Amerikanische Kinderbuch-Bestseller

Unheimliche Geschichten

Ursprünglich arbeitete er für Bananas, ein Witzemagazin für Kinder. In R. L. Stines besten Arbeiten- furchterregende Thriller für Kinder - kann man jedoch nicht viel Witziges finden. Der Schriftsteller schuf mehrere Serien, wovon "Fear Street" (Straße der Furcht und, das Nebenprodukt "Ghosts of Fear Street" für jüngere Leser sowie "Goosebumps" (Gänsehaut) die verbreitetsten sind. Die letztere wird bald die zweihundertste Folge erreichen, und bis jetzt ist kein Ende in Sicht. Es gibt allerdings Gerüchte, daß die Serie zum Ende des Jahres durch ein Produkt namens "Goosebumps 2000" ersetzt werden soll.

Warum ist diese Serie so erfolgreich? Eltern haben für eine ganze Weile umsonst versucht das herauszufinden. Fragt man die Kinder selbst, bekommt man zur Antwort, daß es vorwiegend die Schauer des Entsetzens, das erlösende Lachen, und die ekelhaften Umstände sind die sie so anziehen. Sie können immer mit einem guten Ende rechnen, selbst zu einer meilenweit hergeholtten Handlung. Dabei sind die Geschichten ausgefallen genug, daß selbst Kinder, die zu Alpträumen neigen, sie als nicht zu real empfinden.

Als Kritikerin, habe ich keine allzu hohe Meinung von dem vorherrschenden Schreibstil, und die Handlungen wiederholen sich reichlich oft für meinen Geschmack. Wenn man die Serie allerdings mit "Animorphs" vergleicht, einer brandneuen Serie über Kinder, die die Form von Tieren annehmen können, dann scheint "Goosebumps" fast hohe Literatur zu sein...

Hardy Boys

Eine der erfolgreichsten Serien für Buben war und ist "Hardy Boys". Die Serie wurde 1927 von Edward Stratemeyer begründet und jahrelang von Leslie McFarlane geschrieben, bevor sie 1938 von anderen Autoren übernommen wurde. Alle hielt sich jedoch an die Vorgaben von Stratemeyer, die nach seinem Tod von seinen Töchtern Harriet Adams und Edna Squier erstellt wurden.

Der Vater der Teenager Frank und Joe Hardy ist ein berühmter Polizeidetektiv. Die Brüder helfen ihrem alten Herrn öfter einmal bei einem seiner Fälle, folgen Hinweisen auf ihre eigene Art, und landen prompt in oft abenteuerlichen und gefährlichen Situationen. Die Originalserie wurde bis 1979 veröffentlicht. Seither entstanden zwei neue Serien mit den Charakteren für Kinder zwischen acht und zwölf sowie die "Hardy Boys Files". Letzter richten sich an etwas ältere Jugendliche und bieten mehr Action und Gewalt, was mich etwas an die frühen Abenteuer von James Bond erinnert.

Nancy Drew

Was die "Hardy Boys" für die männliche Hälfte der Acht bis Zwölfjährigen bedeuteten, war für die weibliche Hälfte über die letzten 67 Jahre "Nancy Drew". Entworfen wurde die Serie von Edward Stratemeyer, geschrieben angeblich von einer Carolyn Keene (ein Künstlernamen für mehrere Autoren, darunter Mildred A. Wirt, die 23 der ersten 30 Bücher verfaßte).

Sie war von Anfang an Gegenstand mitunter heftiger Diskussion, vor allem weil es zur Zeit der ersten Veröffentlichung Abenteuerbände für Mädchen reichlich ungewöhnlich waren. Manchmal überträgt Nancy Drews Vater, ein verwitweter Anwalt, seiner altklugen und damenhaften 16-jährigen Tochter einige seiner Nachforschungen. Meistens führt das dazu, daß Nancy zusammen mit ihren loyalen Begleitern und Kumpanen Bess und George Rätsel löst oder gar Verbrechen aufklärt.

Genau wie es mit den "Hardy Boys" geschah, endete auch diese Originalserie 1979. Seither entwickelte sich allerdings diverse Ableger: Das "Nancy Drew Notebook" (Nancy Drew Notizbuch) hat die jüngste Leserschaft zum Ziel, die "Nancy Drew Files" (Nancy Drew Akten) richtet sich an Acht bis Zwölfjährige, und "Nancy Drew on Campus" (Nancy Drew auf der Hochschule) ist für Teenager geschrieben. Zusätzlich ist noch die "Nancy Drew/Hardy Boys Super Mysteries" Serie auf dem Markt, in der die berühmten Teenager-Detektive zusammenarbeiten.

Die "Nancy Drew Files" kommen am nächsten an das Original heran, und die "Notebooks" sind im recht gute Kriminalgeschichten für die Jüngsten. "Nancy Drew on Campus" dagegen ist nichts weiter als eine schlechte Entschuldigung für billige Liebesgeschichten, die die ehemals so selbstsichere Heldin als eine junge Frau porträtieren, die nicht viel mehr im Kopf zu haben scheint als ihr Aussehen und Jungs. Detektivisches kommt kaum mehr vor. Es ist daher keine allzu große Überraschung, daß dieses Nebenprodukt einen Flop wurde.

Sylvia Lau-McDonald, geboren in Deutschland, lebt in den USA, wo sie Beiträge für das "Speaking Tree Magazine" verfaßt.